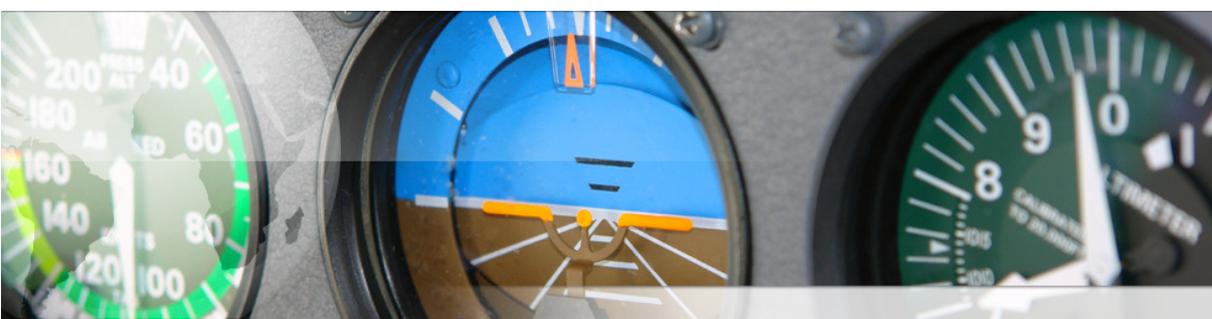


IT Dokumentation

Jänner 2016

System, Word, Excel

Ernst K. Wagner, MAS, Dipl. FW





Exkurs – Warum eine Dokumentation?	2
<i>Warum fehlt sie und sie erreicht man sie?</i>	2
<i>Was ist eine Dokumentation?</i>	3
<i>Was ist eine Dokumentation nicht?</i>	3
<i>Was umfasst eine IT Dokumentation?</i>	3
<i>Warum braucht man eine Dokumentation?</i>	3
Werkzeuge zur Erstellung	4
Datenexplorer	5
<i>Suchen und Finden mit der neuen Windows Suche</i>	5
Ergebnisse weiter filtern	5
Nützliche Filter	6
Spezifische Attribute von Bildern und Office-Dokumenten	6
Boolsche Operatoren und Platzhalter	7
<i>Suche speichern</i>	7
<i>Favoriten</i>	8
Neuen Eintrag per rechter Maustaste hinzufügen.....	8
Neuen Eintrag per Drag & Drop	8
<i>Organisieren der Daten mit der Bibliothek</i>	9
<i>Eine Bibliotheken konfigurieren</i>	9
Besondere Eigenschaften von Bibliotheken	10
Bibliotheken und voreingestellte Ordner: Rückwärtskompatibilität	10
Word	1
<i>Ein Dokumente in Abschnitte aufteilen</i>	1
<i>Techniken für Profis</i>	2
<i>Achtung Dateiformat: docx/dotx kontra docm/dotm</i>	2
Beachten Sie bei der Auswahl des Dateityps die drei folgenden Punkte:.....	3
<i>Dokumentvorlagen verteilen: Benutzer kontra Arbeitsgruppe</i>	4
<i>Die lokalen Vorlagen</i>	6
<i>Formatvorlagen</i>	6
Ändern einer Formatvorlage	7
Nicht verwendete Formatvorlagen ausblenden.....	8
Inhaltsverzeichnis anlegen.	9
Index erstellen.....	10
<i>Arbeiten mit verteilten Dokumenten</i>	11
Erstellen eines Haupt- und Filialdokuments.....	11
Haupt- und Filialdokumente zusammenführen	12
<i>Word im Team einsetzen</i>	13
Achtung	15
Excel	1
<i>Beispiel einer Lizenz- und Benutzerverwaltung</i>	1
<i>Schritt 1: Erstellen der Tabelle</i>	1
Abbildungsverzeichnis	1



Exkurs – Warum eine Dokumentation?

- Im normalen Betrieb als Gedächtnisstütze,
Was wurde wann und warum getan,
- Im Vertretungsfall,
Krankheit, Urlaub, Fortbildung, Einsatz in einem anderen Projekt
- Bei Personalwechsel,
Kündigung, Beförderung, **Dienstleisterwechsel**
- Bei Prozessoptimierung,
- Zustandebringen hoher Flexibilität,
Zur schnellen Anpassung von neuen Anforderungen
- Nachweis für die Erfüllung von Kundenanforderungen.
Um den Kunden vorzuführen, dass die eigene IT Organisation für die Kundenanforderungen am Besten geeignet ist.

Die Erstellung und Pflege einer Dokumentation ist nicht nur bei der Ersterstellung, sondern auch bei der permanenten Pflege eine Aufgabe, die nicht unwesentliche Personalressourcen und Arbeitsmittel erfordert und somit entsprechende Kosten verursacht. Auf lange Sicht gesehen bringt es aber Vorteile wenn eine saubere und lückenlose Dokumentation von Anfang an mitgeführt wird.

Prozesse lassen sich nur optimieren, sofern sie dokumentiert sind. Undokumentierte Prozesse stehen unter dem Risiko, dass die agierenden Personen ihre Aufgaben nach eigenem Gutdünken variieren und damit heute so und morgen so agieren. Hierdurch wird neben anderen Faktoren die Messbarkeit des Erfolgs stark erschwert oder sogar verhindert.

Warum fehlt sie und sie erreicht man sie?

- **Keine Zeit:**
 - Zeit für Dokumentation von vornherein in jede Tätigkeit mit einplanen.
- **Kein Geld:**
 - Dokumentation niemals als separaten Posten aufführen oder errechnen.
- **Wichtigkeit wird unterschätzt:**
 - Ohne Dokumentation ist ein Produkt bzw. eine Dienstleistung unvollständig.
- **Keine Ahnung von der Vorgehensweise:**
 - Training,
 - Beispiele,
 - Templates
 - ...
- **Keine Lust:**
 - Wenn man es kann, dann macht man es auch.
- **Nachweis für die Erfüllung von Kundenanforderungen:**
 - Wenn man im Geschäft bleiben will,
 - Vertrauensförderung zu Kunden, Lieferanten und auch zu den Mitarbeitern.



Was ist eine Dokumentation?

- **Festhalten von**
 - Firmenspezifischen Architekturen,
 - Vorgehensweisen,
 - Abhängigkeiten und
 - Einstellungen von IT Systemen.



Was ist eine Dokumentation nicht?

- **Eine Ansammlung von**
 - Allgemeingültigen Hersteller-Handbüchern,
 - Trainingsmaterialien oder
 - Vorschriften



Auf diese Unterlagen kann bestenfalls als Hintergrundmaterial verwiesen werden.

Was umfasst eine IT Dokumentation?

- **Infrastruktur:** Netzwerk, Umgebung, ...
- **Server:** Hardware, Betriebssystem, Server Software, AD Beschreibung ...
- **Arbeitsplatz PCs:** Hardware, Betriebssystem, Anwendungen, ...
- **Sicherheit:** Zugriffsrechte, Datensicherung, Datenschutz, ...
- **Anwendungsprogrammierung:** Spezifikation, Architektur, Realisierung, Anwendungen, Version, ...

Warum braucht man eine Dokumentation?

- **Zur Fehlersuche:** bei Störfällen, bei Ausfällen, ungewöhnlichen Zwischenfällen oder Verhalten des Systems, ...
- **Zur Minimierung von Ausfallzeiten:** Zuständigkeiten finden, Handlungswege erkennen, Situationen richtig erkennen, Maßnahmen richtig ergreifen, ...
- **Zum Neuaufbau:** des gesamten Systems, eines Teil Systems, upgrade, nach einem Verlust, ...
- **Zum Knowhow Transfer:** Anlernen neuer Mitarbeiter, Weitergabe an Outsourcer, Rückholung vom Outsourcer, ...
- **Compliance:** Anforderung des Gesetzgebers, Anforderung des Wirtschaftsprüfers, Datenschutz, ...
- **Zur Ermittlung möglicher Konsequenzen bei:** geplanten Änderungen, geplanter Erweiterungen, ...



Werkzeuge zur Erstellung

In größeren Firmen kommen eigene Wiki's zum Einsatz. Diese Wiki's haben den Vorteil, dass die Dokumentation zentral auf einem Server, über ein Webinterface verwaltet und befüllt werden kann. In Firmen und Abteilungen mit weniger Budget muss auf günstigere oder ohnedies vorhandene Werkzeuge zurückgegriffen werden.

Hier einige Beispiele die durchaus das anrecht darauf besitzen, für Dokumentationen eingesetzt zu werden, ohne neue Anschaffungen machen zu müssen oder verschiedene gratis oder kostenpflichtige Anwendungen zuerst evaluieren zu müssen, da der Großteil bereits in Verwendung ist.

- **Word:** Beschreibung der
 - Installationen,
 - Konfigurationen,
 - spezifische Problemstellungen und
 - ihre Lösungen,
 - ...
- **Excel:** Zusammenfassung der
 - Group Memberships,
 - Zugriffsrechte für Netzwerkverzeichnisse,
 - Hardware,
 - Serien- u. Lizenznummern,
 - Updates
 - ...
- **Visio:** Zur visuellen Aufbereitung der in der Dokumentation beschriebenen Infrastruktur, Prozesse und Vorgehensweisen.
 - Netzwerkplan,
 - Infrastrukturplan,
 - VPN-Plan,
 - ...
- **OneNote:** Zum sammeln und verwalten von Informationen beim Brainstorming oder in Besprechungen
 - Screenshots,
 - Linkverwaltung,
 - ...
- **MindManager:**
 - Zentrales Verwaltungstool
 - Zugriffspunkt für ev. im Netzwerk verteilte Informationen,
 - Projektmanagementwerkzeug,
 - ...
- **Problemaufzeichnung**
 - Komplexe Vorgehensweisen können einfach und rasch aufgezeichnet werden,
 - lassen sich gut in vorhandenen oder neuen Dokumentationen einbinden,
 - können als Internetseite einfach und rasch zum Benutzer gebracht werden,
 - ...

Die Liste der Tools, die noch im Internet oder in diversen Fachzeitschriften zu finden sind, lässt sich endlos vorführen. Die oben genannten Tools sind meist schon installiert und im täglichen Einsatz, nur noch nicht im zusammenspiel, Arbeitsplatz- oder Abteilungsübergreifend getestet worden.



Nun einige Beispiele wie das Betriebssystem, Word und auch Excel im Team eingesetzt werden kann ohne dafür Clouddienste oder ähnliches heranziehen zu müssen.

Wenn interne Clouddienste vorhanden sind, dann ist es natürlich sinnvoll diese zu nützen.

Datenexplorer

Suchen und Finden mit der neuen Windows Suche

Während die Suchfunktion von XP noch weitgehend unbrauchbar war, liefert Microsoft aufgeschreckt durch Google Desktop Search in Windows 7 eine deutlich verbesserte Suchmaschine. Windows Search 4.0 kann auch unter älteren Windows-Versionen installiert werden. Es bietet wesentlich mehr als nur das Eingabefeld für Suchbegriffe. Viele kaum bekannte Funktionen helfen dabei, Informationen schneller aufzuspüren und Arbeitsgewohnheiten aus dem Web auf Windows zu übertragen.

Im Vergleich zu XP fällt unter Windows 7 auf, dass das Suchfeld eine prominente Position im Startmenü und zudem in jedem Ordner neben der Adresszeile erhalten hat. Diese Integration in den Desktop macht sie allorten verfügbar. Die Suche im Startmenü eignet sich besonders gut für das Ausführen eines Programms. Anstatt nach dem entsprechenden Icon unter "Alle Programme" zu suchen, kann man die Anfangsbuchstaben der Anwendung eintippen und sie direkt aus der Ergebnisliste starten.

Ergebnisse weiter filtern

Die bequeme Erreichbarkeit der Suchfunktion verführt dazu, sie auf das bloße Eintippen eines Suchwortes zu reduzieren. Dabei bietet sie aber eine Reihe von Möglichkeiten, die Trefferliste einzugrenzen und damit schneller ans Ziel zu gelangen. Wer sich die erweiterte Syntax von Windows Search nicht merken möchte, kann sich von einem eigenen Suchfenster der Explorers unterstützen lassen. Man kann es mittels der Kombination **Windows-Taste + F** aufrufen.

Das Suchfeld enthält im Vergleich zu normalen Explorer-Fenstern neben den Filtern Änderungsdatum und Größe zwei weitere Kriterien, mit denen man die Recherche eingrenzen kann:

- **typ:** mit denen man nach Dateien mit bestimmten Erweiterungen suchen kann und
- **art:** um den Content-Typ festzulegen.

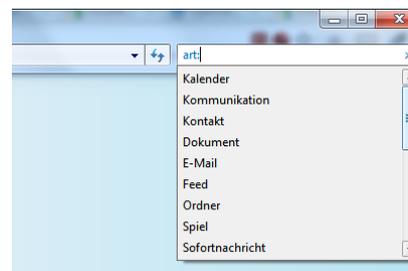


Abbildung 1: Suchparameter **art**:

Zu Letzteren gehören beispielsweise Dokumente, E-Mails, Sofortnachrichten, aufgezeichnete Fernsehsendungen oder Spiele. Zu beachten ist, dass die Namen der Filter übersetzt wurden, so dass die einschlägigen Übersichten auf Microsofts Website nicht auf ein deutsches Windows zutreffen.



Boolsche Operatoren und Platzhalter

Die Suchbegriffe und Filter lassen sich auch mit Booleschen Operatoren verknüpfen. Wird keiner angegeben, geht Windows Search von einem logischen UND aus, das heißt, alle Bedingungen müssen zutreffen. Weitere Operatoren sind ODER sowie das unäre NICHT. Auch die Booleschen Operatoren wurden ins Deutsche übersetzt, wobei auch die **englischen Varianten gültig sind**. In jedem Fall müssen sie in beiden Sprachen ganz in Großbuchstaben geschrieben werden.

Zusätzlich akzeptiert die Suchfunktion von Windows die **Zeichen ? und * als Wildcards**. Wie auf der Kommandozeile steht das Fragezeichen für ein Zeichen, der Stern für beliebig viele. Allerdings lassen sich die Platzhalter nur am Anfang eines Suchausdrucks sinnvoll einsetzen. So findet **typ:txt *wetter**

in Dateien mit der Endung .txt alle Zeichenketten, die mit "wetter" enden, beispielsweise "Regenwetter". Die Verwendung von * **am Ende eines Suchbegriffs ist überflüssig**, da Windows Search ohnehin via Type-ahead alle Fundstellen anzeigt, die mit der bereits eingetippten Zeichenkette beginnen. Innerhalb eines Suchbegriffs funktioniert der Einsatz von Wildcards nur, wenn der Substring rechts davon identisch ist mit dem Wortende. Beispielsweise findet **typ:txt Re*wetter** unter anderem "Regenwetter", aber **typ:txt Re*wett**

kommt einer Substring-Suche für das zweite Wort des Kompositums ¹gleich und eine solche unterstützt Windows Search nicht. Daher wird mit diesem Suchbegriff die Zeichenkette "Regenwetter" nicht gefunden.

Suche speichern

Ordner, die das Ergebnis einer Suche enthalten, bieten über die Schaltfläche "Suche speichern" die Möglichkeit, den eingegebenen Suchausdruck aufzubewahren. Das Ergebnis sind dabei virtuelle Ordner, deren Inhalt sich dynamisch aktualisiert, sobald man sie öffnen. Faktisch startet dieser Vorgang eine Suche mit dem hinterlegten Ausdruck. Microsoft hat das Konzept der Suchordner zuerst in Outlook umgesetzt, Windows Search bringt es auf den Desktop.

Suchordner können eine Alternative zu den mit Windows 7 eingeführten Bibliotheken sein, bei denen es sich ebenfalls um virtuelle Ordner handelt, die Dateien aus mehreren Verzeichnissen aggregieren können.

¹ Die Komposition ist die Bildung eines neuen Wortes durch die Verbindung mindestens zweier bereits vorhandener Wörter
Seite 7 von 31



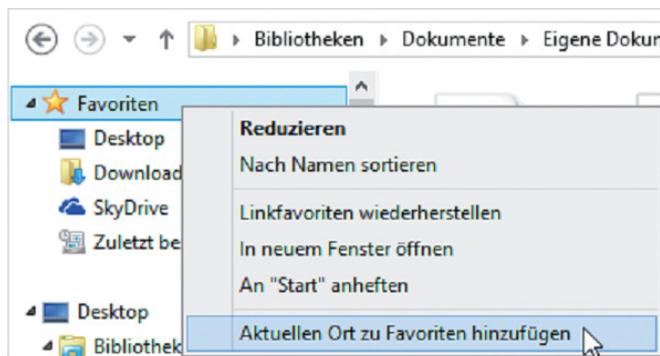
Favoriten

Die Funktionsweise der Favoriten in der Navigationsleiste im Dateieexplorer funktioniert gleich der Favoriten in einem Browser. Sie dienen dazu, häufig benötigte Verzeichnisse rasch aufzufinden. Die Favoriten stehen, wenn sie einmal eingerichtet sind, in jeder Anwendung im Öffnen- und Speichern Dialog zur Verfügung.

Neuen Eintrag per rechter Maustaste hinzufügen

Um einen neuen Ort in die Favoriten aufzunehmen, öffnen Sie diesen zunächst:

- Navigieren Sie zuerst zu dem Ort, den Sie in die Favoriten aufnehmen wollen.
- Klicken Sie danach mit der rechten Maustaste auf den Ort Favoriten (im Navigationsbereich)
- Wählen Sie nun Aktuellen Ort zu Favoriten hinzufügen.



Der Ordner erscheint nun am Ende der Favoritenleiste. Um ihn an eine andere Position zu verschieben, ziehen Sie den Eintrag anschließend mit gedrückter linker Maustaste in der Liste nach oben oder unten. Achten Sie auf die dünne waagrechte Linie: Nur wenn diese Linie erscheint, dürfen Sie die Maustaste loslassen. Andernfalls verschieben Sie den Ordner in einen anderen Ordner.

Neuen Eintrag per Drag & Drop

Navigieren Sie im Explorer zu dem Ordner und ziehen Sie ihn bei gedrückter linker Maustaste in die Liste der Favoriten. Windows blendet zwischen den vorhandenen Einträgen eine waagrechte schwarze Linie ein, die anzeigt, wo der Ordner eingefügt würde, wenn Sie die linke Maustaste loslassen. Wenn Sie die Maustaste nun loslassen, wird der Ordner als Verknüpfung in die Favoritenliste eingefügt. Der neue Eintrag kann danach wieder mit Drag & Drop verschoben werden.





Organisieren der Daten mit der Bibliothek

Bibliotheken sind **virtuelle Ordner**, in denen Windows Dateien präsentiert, in der Voreinstellung nach Inhaltstyp sortiert. Sie lösen die bis Windows XP verwendeten voreingestellten Dateiablagen à la **Eigene Dateien** oder **Eigene Bilder** ab. Der Hauptunterschied zwischen Bibliotheken und den alten Sammelordnern ist, dass Bibliotheken keinen physischen Ordnern entsprechen, sondern die Inhalte **unterschiedlicher physischer Ordner** in einer Ordneransicht zusammenfassen.

Diese müssen nicht, wie das die Windows-Voreinstellung eventuell suggeriert, format- oder inhaltsorientiert sein, sondern können sich etwa auch auf **Projekte** beziehen oder einfach so eine Sammlung von oft verwendeten Speicherorten sein. Benötigt man eine Bibliothek nicht mehr, wird man sie mit wenigen Mausklicks los, ohne dass ihre Inhalte verloren gehen. Dadurch, dass **ein physischer Ordner Mitglied in mehreren Bibliotheken** sein kann, ist das Konzept ungleich flexibler als die alten Standard-Speicherorte.

Bibliotheken gibt es nur im Windows-Explorer. Die Eingabeaufforderung etwa kennt sie nicht und führt nach wie vor ausschließlich die alten, physischen Speicherorte.

Eine Bibliotheken konfigurieren

Die nach der Windows-Installation angelegten Bibliotheken sind nur Vorschläge: Man muss es nicht bei ihnen belassen, sondern der Benutzer kann beliebige eigene anlegen. Dazu klickt er mit der rechten Maustaste auf die Bibliotheksknoten in der Baumansicht links im Explorer und wählt aus dem Kontextmenü „Neu ⇒ Bibliothek“.

Jeder Ordner lässt sich per Klick mit der rechten Maustaste in eine Bibliothek aufnehmen, umgekehrt kann man im Explorer-Fenster jeder existierenden Bibliothek die zugehörigen Ordner konfigurieren, indem man auf „Orte“ klickt.

Eine dritte Möglichkeit bietet der Kontextmenüpunkt „Eigenschaften“ einer Bibliothek. Hier kann man auch die Standard-Ansicht einstellen, die sich wiederum nach den dominierenden Inhalten richten wird, sowie ob die Bibliothek in der Baumansicht links im Explorer angezeigt wird. In der Ansicht „Bibliotheken“ des Explorers ist sie immer zu sehen. Auf dem gleichen Weg entfernt man Ordner, die nicht mehr in einer Bibliothek enthalten sein sollen. Bibliotheken selbst wird man so einfach los wie normale Ordner, also per Kontextmenüpunkt „Löschen“ oder Taste <Entf>. Sie befinden sich danach zunächst im Papierkorb, von wo aus sie restauriert werden können.

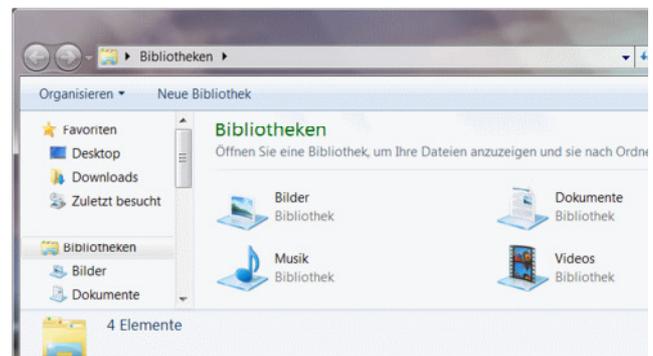


Abbildung 2: Bibliothek nach der Installation



Jede Bibliothek besitzt einen Standardspeicherort. In selbst erstellten Bibliotheken ist dies der erste hinzugefügte Ordner. Hierbei handelt es sich um den physischen Ordner pro Bibliothek, in dem Dateien ohne spezielle Angabe, wie etwa eines Unterordners, gespeichert werden. Er kommt etwa beim Drag&Drop von Dateien auf eine Bibliothek zum Tragen oder auch in „Speichern unter“-Dialogen, wenn man nur links in der Baumansicht die Bibliothek auswählt.

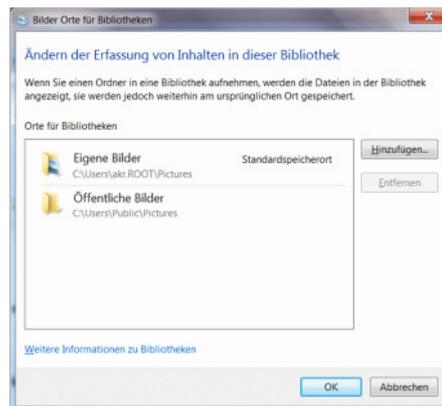


Abbildung 3: Standardspeicherort der Bibliothek

Besondere Eigenschaften von Bibliotheken

Außer dass sie dem Benutzer eine besonders bequeme Zusammenfassung aller konfigurierten Inhalte bieten, haben Bibliotheken gegenüber x-beliebigen Windows-Ordern besondere Eigenschaften, was ihre Integration ins System betrifft.

- Sie werden in den Index der Windows-Desktop-Suche aufgenommen. Aus diesem Grunde müssen Netzwerkordner, die zu einer Bibliothek hinzugefügt werden sollen, ebenfalls indiziert sein, und zwar vom Server, auf dem sie sich befinden, sonst wird das Benutzererlebnis inkonsistent. Nimmt man das in Kauf, kann man mittels des Windows 7 Library Tools diese Bedingung umgehen und nicht indizierte Ordner ebenfalls zu Bibliotheken hinzufügen.
- Innerhalb von Heimnetzgruppen werden bei der Datenfreigabe werden die Medientypen „Musik“, „Bilder“, „Videos“ und „Dokumente“ angeboten, die den gleichnamigen Bibliotheken entsprechen.
- Die Bibliotheken „Musik“, „Bilder“ und „Videos“ des Windows Media Player sind die gleichen wie die des Betriebssystems. Konfiguriert man sie an der einen Stelle oder deaktiviert (löscht) sie, wirkt sich das umgehend ebenso auf die andere aus.

Bibliotheken und voreingestellte Ordner: Rückwärtskompatibilität

Alte Anwendungen, also die mit XP oder Vor-XP-Speicherdialogen, wissen nichts von den Bibliotheken und versuchen weiterhin, in der Voreinstellung unter **Eigene Dateien** (My Documents), **Eigene Bilder** usw. zu speichern oder beim Laden von Dateien diese zu öffnen. Um diese Rückwärtskompatibilität zu gewährleisten empfiehlt es sich, die voreingestellten Bibliotheken **Dokumente**, **Bilder**, **Musik**, und **Videos** nicht zu löschen. Der Standardspeicherort jeder dieser Bibliotheken entspricht der der alten Dateiablage **Eigene Dateien**, **Eigene Bilder** usw.



Word

Ein Dokument in Abschnitte aufteilen

Sie benötigen in einem Dokument sowohl die Seitenausrichtung im Hoch- als auch im Querformat? In Ihrem Dokument kommen unterschiedliche Seitenränder zum Einsatz? Sie benötigen für jedes Kapitel unterschiedliche Kopf- und Fußzeilen? Beim Spaltensatz sollen auf der letzten Seite die Spaltenlängen von Word automatisch ausgeglichen werden? Für all diese Aufgaben benötigen Sie Abschnittsumbrüche (wird in Word manchmal auch als »Abschnittswechsel« bezeichnet). Innerhalb eines Abschnitts können Sie fast alle Einstellungen unter Seitenlayout/Seite einrichten individuell für den aktuellen Abschnitt festlegen.

Einen Abschnittsumbruch fügen Sie an der aktuellen Position des Cursors über Seitenlayout/Seite einrichten/Umbrüche ein. Folgende Abschnittsumbrüche stehen zur Auswahl.

- **Nächste Seite:** Dieser Abschnittsumbruch sorgt dafür, dass der Text, der dem Abschnittsumbruch folgt, auf einer neuen Seite beginnt. Er kommt vor allem bei Dokumenten zum Einsatz, die einseitig gedruckt werden, beispielsweise um zwischen Hoch- und Querformat zu wechseln oder die Seitennummerierung wieder mit »1« beginnen zu lassen.
- **Fortlaufend:** Dieser Abschnittsumbruch beinhaltet keinen Seitenumbruch und kommt beispielsweise zum Einsatz, wenn auf derselben Seite zwischen ein- und mehrspaltigem Text gewechselt werden soll. Wenn Sie am Ende eines mehrspaltigen Textes einen fortlaufenden Abschnittsumbruch einfügen, werden die Spalteninhalte automatisch gleichmäßig auf alle Spalten verteilt.
- **Gerade Seite:** Dieser Abschnittsumbruch sorgt dafür, dass der darauf folgende Text auf der nächsten Seite mit einer geraden Seitenzahl beginnt. Er kommt bei gespiegeltem Seitenlayout zum Einsatz, wenn der folgende Text immer auf der linken Seite (= gerade Seite) beginnen soll.
- **Ungerade Seite:** Dieser Abschnittsumbruch sorgt dafür, dass der darauf folgende Text auf der nächsten Seite mit einer ungeraden Seitenzahl beginnt. Der Abschnittsumbruch kommt bei gespiegeltem Seitenlayout zum Einsatz, wenn der folgende Text immer auf der rechten Seite (= ungerade Seite) beginnen soll.

Falls Sie mit Abschnittsumbrüchen arbeiten, ist es hilfreich, in der Statusleiste die aktuelle Abschnittsnummer ablesen zu können. Klicken Sie hierzu mit der rechten Maustaste auf die Statusleiste und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl Abschnitt. Ab sofort wird in der Statusleiste am linken Rand zusätzlich zur Seitenzahl die aktuelle Abschnittsnummer angezeigt.

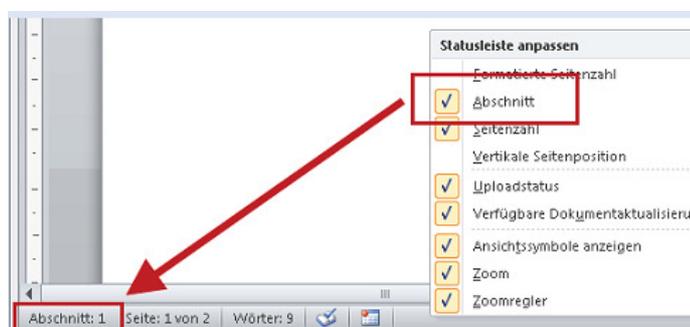


Abbildung 4: Anzeigen der Abschnitte in der Statuszeile von Word



Techniken für Profis

So ansprechend ein gut gestaltetes Formular oder eine perfekt layoutete Dokumentvorlage auch sind – zur echten Arbeitserleichterung und somit zum Zeitsparer wird das Ganze erst mit ein paar nützlichen Automatisierungen. Beispielsweise ein Formular, das beim Öffnen gleich das heutige Datum im Datumsauswahl-Inhaltssteuerelement einstellt oder die einmal hinterlegten Benutzerdaten an den richtigen Stellen im Formular einträgt. All das sind Aufgaben, bei denen die Benutzer sich wiederholende Daten nicht jedes Mal erneut eingeben müssen.

Wenn dann noch die Formulare und Dokumentvorlagen in den richtigen Ordnern abgelegt sind und Sie mit Hilfe der vertrauten Word-eigenen Funktionen neue Dokumente erzeugen, steht dem einfachen, unkomplizierten Einsatz der Formulare und Dokumentvorlagen nichts mehr im Wege.

Achtung Dateiformat: docx/dotx kontra docm/dotm

Mit oder ohne Makros? Das ist eine ganz wichtige Frage in Word 2010, denn das Programm unterscheidet beim Speichern zwischen Dateien ohne Makros(docx/dotx) und mit Makros (docm/dotm). Immer wenn Sie Ihre Lösung mit etwas VBA-Programmcode automatisieren, um nichts anderes handelt es sich bei Makros, und der Programmcode in der Formular- oder Dokumentvorlagendatei gespeichert wird, kommt die **m-Variante** des Dateiformats zum Einsatz.

Damit aus Ihrer Word-Datei auch tatsächlich eine Dokumentvorlage wird, gleichgültig, ob es sich um ein Formular oder eine Briefdokumentvorlage handelt, müssen Sie beim Speichern sicherstellen, dass Sie auch hier das richtige Dateiformat dotx/dotm (anstelle von docx/docm) nutzen.

Leider zeigt Windows von Haus aus die Dateinamenerweiterung nicht an, sodass Sie in sämtlichen Dateidialogfeldern nur am leicht veränderten Dateisymbol erkennen können, ob es sich um ein Dokument oder eine Dokumentvorlage handelt. Schalten Sie deshalb im Windows-Explorer die Anzeige der Dateinamenerweiterung ein (Befehl Organisieren/Ordner- und Suchoptionen/Ansicht/Erweiterte Einstellungen, Kontrollkästchen Erweiterung bei bekannten Dateitypen ausblenden deaktivieren).



Abbildung 5: Ohne Anzeige der Dateinamenerweiterung sind die unterschiedlichen Dateitypen nur für



Beachten Sie bei der Auswahl des Dateityps die drei folgenden Punkte:

Dokumente und Dokumentvorlagen unterscheiden sich nicht nur durch die vier Buchstaben der Dateinamenerweiterung, es gibt auch maßgebliche Unterschiede innerhalb der Dateistruktur. Damit eine Word-Datei zur Dokumentvorlage wird, müssen Sie sie deshalb zwingend als Vorlage im Format dotx bzw. dotm speichern. Das nachträgliche manuelle Umbenennen der Datei führt beim Versuch, die Datei anschließend in Word zu öffnen, zu einer Fehlermeldung. Fatalerweise erscheinen unterschiedliche Fehlermeldungen, wenn Sie ein Dokument in eine Dokumentvorlage oder eine Dokumentvorlage in ein Dokument umbenennen.

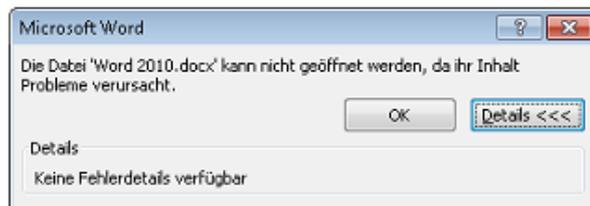


Abbildung 6: Das Öffnen eines »umbenannten« Dokuments quittiert Word mit einer Fehlermeldung



Abbildung 7: Auch die Änderung der Dateinamenerweiterung von einer Dokumentvorlage in ein

Solange in der Word-Dokumentvorlage noch kein VBA-Programmcode enthalten ist, können Sie die Datei im Format dotx speichern. Sobald Sie jedoch das erste Mal entweder ein Makro aufgezeichnet haben oder beispielsweise mit (Alt)+(F11) den VBA-Editor geöffnet und Programmcode eingegeben haben, erhalten Sie beim Versuch, die Dokumentvorlage im Format dotx zu speichern, eine entsprechende Meldung.

Wenn Sie bei der Meldung mit Ja antworten, geht der komplette, in der Dokumentvorlage enthaltene Programmcode verloren! Antworten Sie mit Nein, lässt sich die Dokumentvorlage im Format dotm speichern. Anschließend löschen Sie sofort die alte dotx-Datei, sodass Sie später nicht versehentlich an der falschen Datei weiterarbeiten.

Das Format *.dotm bei Dokumentvorlagen bezieht sich ausschließlich auf den VBA-Programmcode. Es ist durchaus möglich, in einer dotx-Dokumentvorlage im CustomUI-Part XML-Code für die Anpassung des Menübands oder der Backstage-Ansicht zu hinterlegen. Im XML-Code können Sie dann beispielsweise auf VBA-Routinen zugreifen, die in einem globalen Add-In im Format dotm abgelegt sind. Auf diese Weise wird dem verschärften Sicherheitskonzept von Office 2010 Genüge getan, indem Sie nur programmcodefreie Dokumentvorlagen einsetzen, ohne jedoch auf den Komfort der Automatisierungen verzichten zu müssen.



Abbildung 8: VBA-Programmcode (»Makros«) lässt sich nur in Dateien vom Typ »m« speichern



Dokumentvorlagen verteilen: Benutzer kontra Arbeitsgruppe

Solange nur Sie mit Ihren eigenen Dokumentvorlagen arbeiten, ist deren Einsatz unkompliziert: Ein Doppelklick auf die Dokumentvorlage im Windows-Explorer genügt, und schon öffnet Word eine neue Datei auf Basis der Dokumentvorlage. Dabei spielt es keine Rolle, wo die Dokumentvorlage abgelegt ist. Sie müssen lediglich beachten, dass jedes Word-Dokument sich den Pfad zu **seiner** Dokumentvorlage merkt und die Dokumentvorlage genau an dieser Stelle später wieder sucht.

Soll im Team oder im ganzen Unternehmen mit der Dokumentvorlage gearbeitet werden, empfiehlt es sich, den Zugriff auf die Dokumentvorlage zu vereinfachen. Denn befindet sich die Dokumentvorlage in einem der Office-Vorlagenordner, können Sie über die Backstage-Ansicht mit Datei/Neu/Meine Vorlagen das Dialogfeld Neuöffnen.

Hier führt Word alle Dokumentvorlagen auf, die im persönlichen Vorlagenordner und im Arbeitsgruppenordner abgelegt sind. Dabei gelten folgende Regeln:

- Der **persönliche** Vorlagenordner befindet sich standardmäßig hier:
C:\Benutzer\Der Platzhalter <Anmeldename>steht für den Benutzernamen, unter dem Sie am PC angemeldet sind. Beachten Sie, dass der Ordner Benutzer je nach gewähltem Dateimanager auch als Users an gezeigt wird.
- Alle Dokumentvorlagen, die sich im zuvor genannten Ordner befinden, werden im Dialogfeld Neu auf der Registerkarte Persönliche Vorlagen aufgeführt. Wenn Sie im Vorlagenordner einen Unterordner anlegen und darin Ihre Dokumentvorlage speichern, wird der Name des Unterordners im Dialogfeld Neu als zusätzliche Registerkarte angezeigt. Auf diese Weise können Sie Ihre Dokumentvorlagen flexibel gruppieren

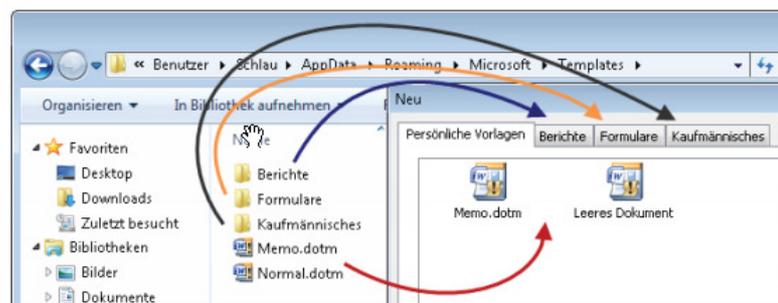


Abbildung 9: Jeder Unterordner mit Dokumentvorlagen erscheint im Dialogfeld Neu als eigene

Für gemeinsam zu nutzende Dokumentvorlagen können Sie in Word zusätzlich zum persönlichen Vorlagenordner einen Arbeitsgruppenordner festlegen. Den Ordner wählen Sie im Dialogfeld Word-Optionen unter **Erweitert/ Allgemein/ Dateispeicherorte** bei Arbeitsgruppenvorlagen aus. Den hier definierten Pfad merkt sich Word in der Registry in der Zeichenfolge SharedTemplates im folgenden Zweig (der im Netzwerk auch per Gruppenrichtlinien bzw. bei der Office-Installation per Office-Anpassungstool OCT gesetzt werden kann):

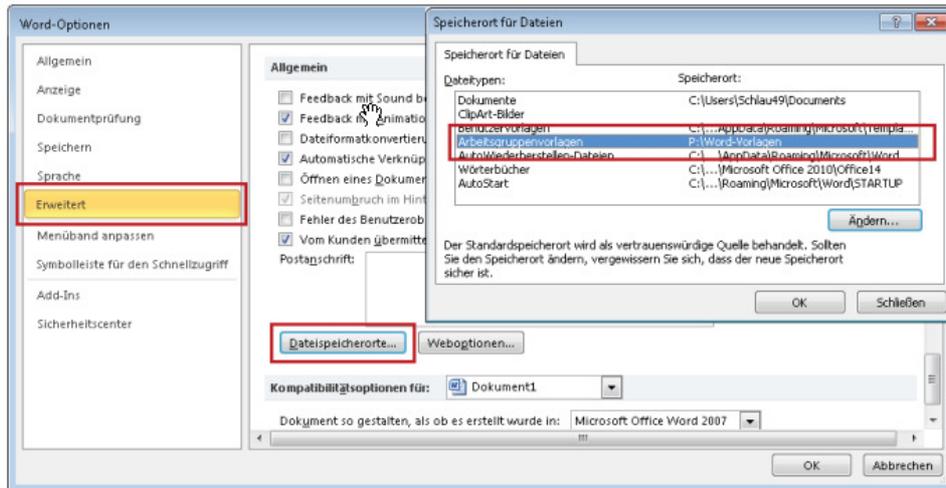


Abbildung 10: Den Pfad für die Arbeitsgruppenvorlagen legen Sie im Dialogfeld Word-Optionen fest

- Dokumentvorlagen im Arbeitsgruppenordner werden zusammen mit den persönlichen Dokumentvorlagen im Dialogfeld Neuangezeigt, es ist nicht zu erkennen, aus welcher Quelle die Dokumentvorlagen stammen. Der Unterordnertrick zum Erzeugen zusätzlicher Registerkarten lässt sich auch im Arbeitsgruppenordner einsetzen.
- Ist der Name einer Dokumentvorlage im persönlichen Vorlagenordner und im Arbeitsgruppenordner identisch, zeigt Word nur die Dokumentvorlage aus dem persönlichen Vorlagenordner an. Die Arbeitsgruppenvorlage ist **unsichtbar**. Deshalb sollten Sie gemeinsame Dokumentvorlagen zur eindeutigen Unterscheidung immer durch ein Präfix ergänzen, beispielsweise die ersten Buchstaben des Firmennamens.
- Achten Sie darauf, dass der Ordner mit den Arbeitsgruppenvorlagen für alle Benutzer schreibgeschützt ist. Da Word beim Öffnen einer Datei immer auch die zugehörige Dokumentvorlage öffnet, müssen Sie durch den Schreibschutz sicherstellen, dass niemand die Dokumentvorlage versehentlich für den Zugriff anderer sperrt.
- Sowohl im persönlichen Vorlagenordner als auch im Arbeitsgruppen-Vorlagenordner können Sie mit Verknüpfungen (Links) arbeiten. Eine Linkdatei wird von Word so behandelt, als wäre die Datei tatsächlich im Vorlagenordner mit der Linkdatei vorhanden.



Die lokalen Vorlagen

Jede Anwendung verwendet Vorlagendateien. Die Vorlagendateien sind in einem speziellen Verzeichnis auf dem System untergebracht und werden von allen Anwendungen gemeinsam verwendet. Grundsätzlich unterscheidet man die Lokalen Vorlagen und die Arbeitsgruppenvorlagen. Die Lokalen Vorlagen sind allerdings nur am jeweiligen Computer vorhanden und können nicht im Netzwerk freigegeben werden. Wenn man aber effizient arbeiten möchte, kommt man um das erstellen und verwalten der Vorlagendateien nicht herum.

Je nach System bzw. je nach der eingesetzten Office Version werden die Vorlagen in unterschiedlichen Verzeichnissen verwaltet.

Windows 7 mit Office 2010: C:\Users\Benutzername\AppData\Roaming\Microsoft\Templates

Windows 7 mit Office 2013: C:\Users\Benutzername\Documents\Benutzerdefinierte Office-Vorlagen

Um dieses Verzeichnis leicht zu finden und in den Favoriten für die zukünftige Verwaltung zu verknüpfen gehen Sie in eine der Anwenderprogramme, speichern eine Datei als Vorlage und verknüpfen das dadurch aufgerufene Verzeichnis in die Favoriten. Ab jetzt steht Ihnen das Verzeichnis der lokalen Vorlagen im Öffnen- und Speichern Dialog, sowie im Date Explorer zur Verfügung.

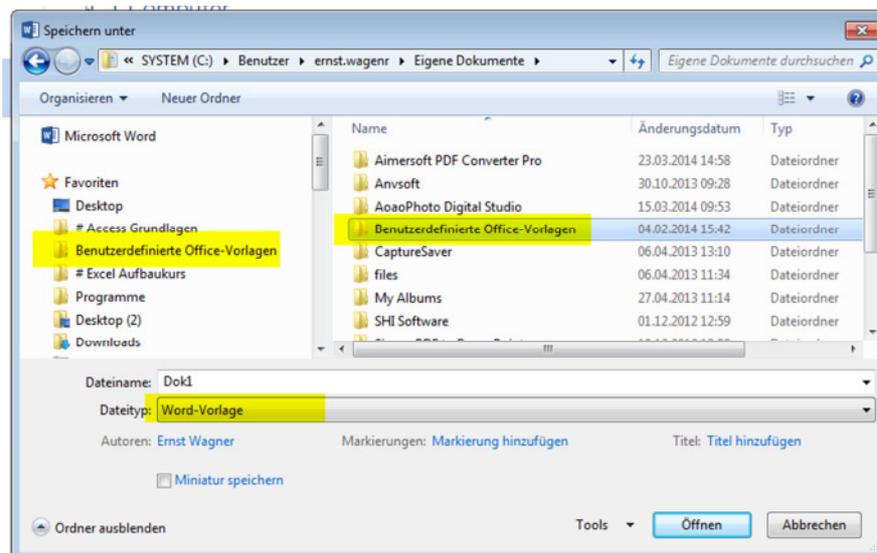


Abbildung 11: Das Vorlagenverzeichnis unter Office 2013 in die Favoriten eingebunden

Formatvorlagen

Um Texte rascher formatieren zu können richtet man sich am besten Formatvorlagen ein. In Word sind bereits solche Formatvorlagen definiert. Diese können Sie auf Ihre Bedürfnisse anpassen.

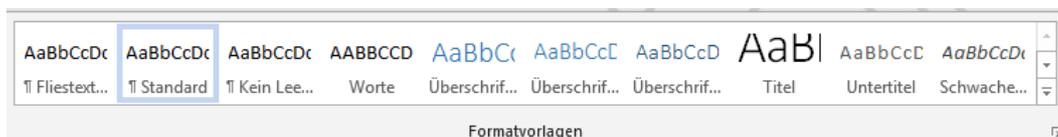
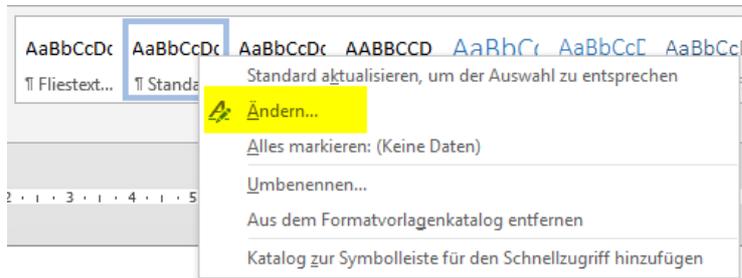


Abbildung 12: In Word enthaltene Formatvorlagen

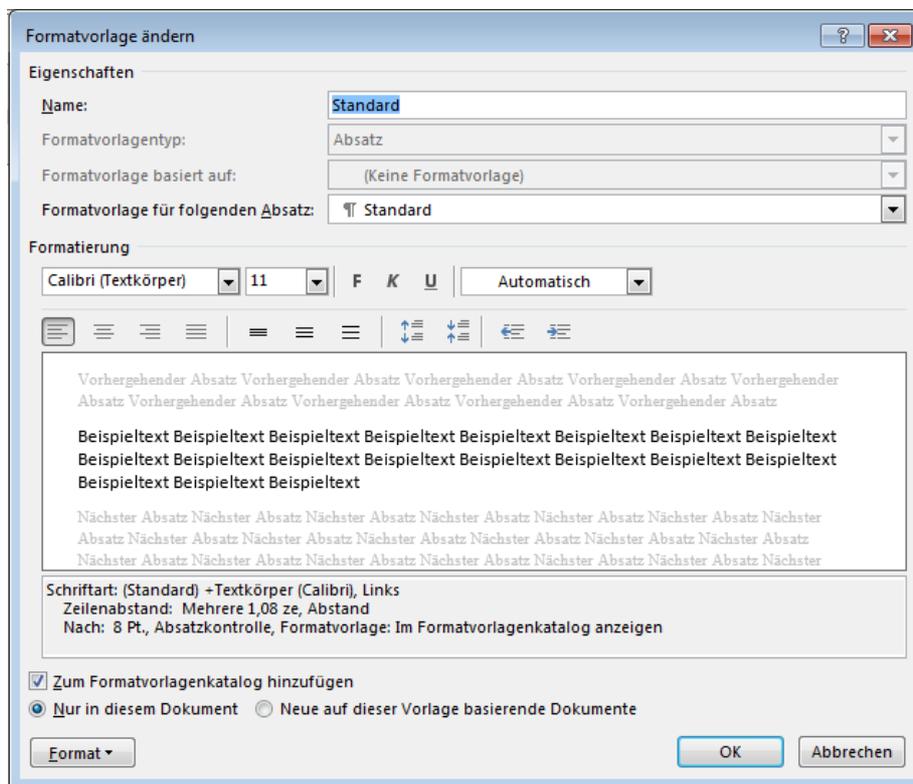


Ändern einer Formatvorlage

Die gewünschte Formatvorlage mit der rechten Maustaste anklicken und das Menü Ändern wählen.



Im folgendem Dialog kann nun die Formatvorlage angepasst werden.

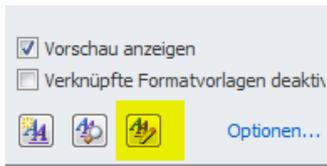


Hier können nun die Zeichen- und Absatzformate an die eigenen Gegebenheiten angepasst werden. Die Formatvorlage für die Überschrift 1 bis n sollte im Namen nicht geändert werden, da Word diese Bezeichnung für die Gliederung des Dokuments verwendet.

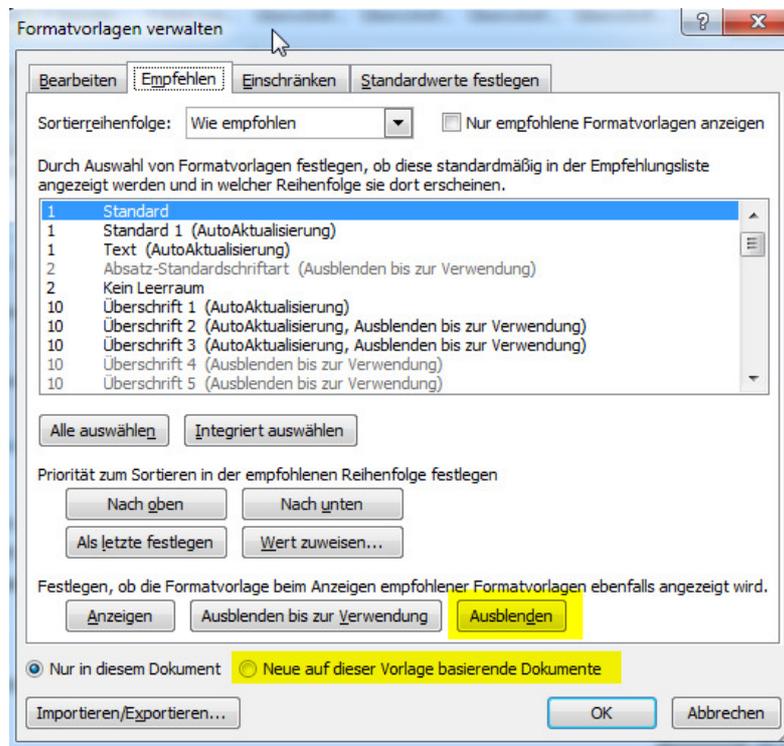


Nicht verwendete Formatvorlagen ausblenden

Im Dialogfenster von Formatvorlagen das Button Formatvorlagen verwalten aufrufen.



- Im Register Empfehlen alle Formatvorlagen die nicht benötigt werden markieren
- Ausblenden
- Neue auf dieser Vorlage basierende Dokumente nur dann verwenden, wenn auch in den neuen Dokumenten die nicht benötigten Formatvorlagen nicht erscheinen sollen.





Inhaltsverzeichnis anlegen.

Um in einem Dokument ein Inhaltsverzeichnis anlegen zu können, müssen zuerst die Überschriften mit der Formatvorlage (Überschrift 1 bis Überschrift n) definiert werden. Das ist die Grundlage für die Gliederung eines Dokuments.

Techniken für Profis

So ansprechend ein gut gestaltetes Formular oder eine perfekt layoutete Dokumentvorlage auch sind – zur echten Arbeitserleichterung und somit zum Zeitsparen wird das Ganze erst mit ein paar nützlichen Automatisierungen. Beispielsweise ein Formular, das beim Öffnen gleich das heutige Datum im Datumsauswahl-Steuerungselement einstellt oder die einmal hinterlegten Benutzerdaten an den richtigen Stellen im Formular einträgt. All das sind Aufgaben, bei denen die Benutzer sich wiederholende Daten nicht jedes Mal erneut eingeben müssen.

Wenn dann noch die Formulare und Dokumentvorlagen in den richtigen Ordnern abgelegt sind und Sie mithilfe der vertrauten Word-eigenen Funktionen neue Dokumente erzeugen, steht dem einfachen, unkomplizierten Einsatz der Formulare und Dokumentvorlagen nichts mehr im Wege.

Achtung Dateiformat: docx/docx kontra docm/docm

Mit oder ohne Makros? Das ist eine ganz wichtige Frage in Word 2010, denn das Programm unterscheidet beim Speichern zwischen Dateien ohne Makros (.docx) und mit Makros (.docm). Immer wenn Sie eine Lösung mit etwas VBA-Programmcode automatisieren, um nicht anderes mehr, es sich bei Makros, und der Programmcode in der Formular- oder Dokumentvorlagendatei gespeichert wird, kommt die m-variante des Dateiformats zum Einsatz.

Demit aus Ihrer Word-Datei auch tatsächlich eine Dokumentvorlage wird, gleichgültig, ob es sich um ein Formular oder eine Briefdokumentvorlage handelt, müssen Sie beim Speichern sicherstellen, dass Sie auch hier das richtige Dateiformat (.docx) (anstelle von .docm) nutzen.

Leider zeigt Windows von Haus aus die Dateinamen-erweiterung nicht an, sodass Sie in sämtlichen Detailschritten nur am leicht veränderbaren Dateisymbol erkennen können, ob es sich um ein Dokument oder eine Dokumentvorlage handelt. Sollten Sie deshalb im Windows-Explorer die Anzeige der Dateinamen-erweiterung ein (Befehl Organisieren/Ordnen- und Suchoptionen/Ansicht/Erweiterte Einstellungen, Kontrollkästchen Erweiterung bei bekannten Dateitypen ausblenden deaktivieren).

Abbildung 2: Ohne Anzeige der Dateinamen-erweiterung sind die unterschiedlichen Dateitypen nur für

Beachten Sie bei der Auswahl des Dateityps die dies folgenden Punkte:

1. Dokumente und Dokumentvorlagen unterscheiden sich nicht nur durch die vier Buchstaben der Dateinamen-erweiterung, es gibt auch maßgebliche Unterschiede innerhalb der Dateistruktur. Damit eine Word-Datei zur Dokumentvorlage wird, müssen Sie sie deshalb zwingend als Vorlage im Format .docx bzw. .docm speichern. Das nachträgliche manuelle Umbenennen der Datei führt beim Versuch, die Datei anschließend in Word zu öffnen, zu einer

Abbildung 13: Ein Dokument mit definierten Überschriften

Im Register **Verweise** rufen Sie anschließend den Befehl **Inhaltsverzeichnis einfügen** auf.

The screenshot shows the 'Referenzen' ribbon with the 'Inhaltsverzeichnis' group. The 'Inhaltsverzeichnis einfügen...' option is highlighted in yellow. Other options include 'Inhaltsverzeichnis integrieren...', 'Inhaltsverzeichnis aktualisieren...', and 'Inhaltsverzeichnis entfernen'.

The screenshot shows the 'Inhaltsverzeichnis' dialog box. The 'Inhaltsverzeichnis' tab is active. The 'Seitenansicht' preview shows a table of contents with three levels of headings. The 'Webvorschau' preview shows the same table of contents with blue hyperlinks. The 'Allgemein' section has 'Formate' set to 'Von Vorlage' and 'Ebenen anzeigen' set to 3. The 'Seitenzahlen anzeigen' and 'Seitenzahlen rechtsbündig' checkboxes are checked. The 'Hyperlinks anstelle von Seitenzahlen' checkbox is also checked.

Abbildung 14: Ihr kann das Inhaltsverzeichnis Benutzerdefiniert zusammengestellt werden.

Hier können Sie wählen, ob sie eine vorgefertigte Vorlage unter **Integriert** nehmen wollen oder unter **Inhaltsverzeichnis einfügen...** das Format und Layout Ihres Inhaltsverzeichnisses selbst auswählen wollen.



Index erstellen

Um eines Index in Ihr Dokument einfügen zu können, müssen zuerst der Inhalt für den Index gesammelt werden. Gehen Sie dafür auf das Register **Verweise > Index > Eintrag festlegen**.

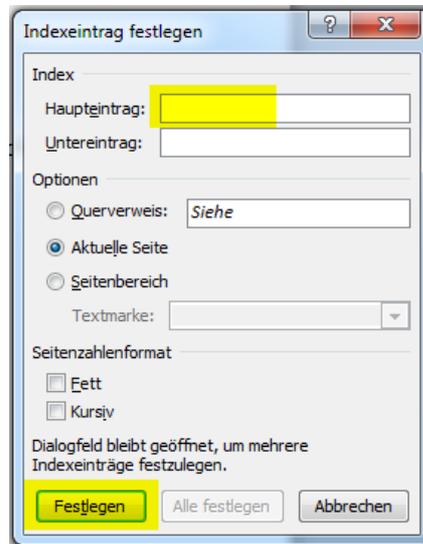


Abbildung 15: Das Fenster bleibt so lange geöffnet bis Sie mit dem Sammeln der Inhalte für den Index fertig sind.

Das Sammeln des Index kann jederzeit durchgeführt werden. Am besten ist es aber, das Sammeln der Einträge während der Fertigstellung des Dokuments zu machen um eine langwierige Nacharbeit zu vermeiden. Die Einträge im Index werden im Worddokument gespeichert und so kann das festlegen der Indexeinträge auch über mehrere Tage erfolgen ohne dass Word einen vorangegangenen Eintrag vergisst.

Der Index wird dann am Ende des Dokuments eingetragen. Dafür gehen Sie wieder auf das Register **Verweise > Index > Index einfügen**.

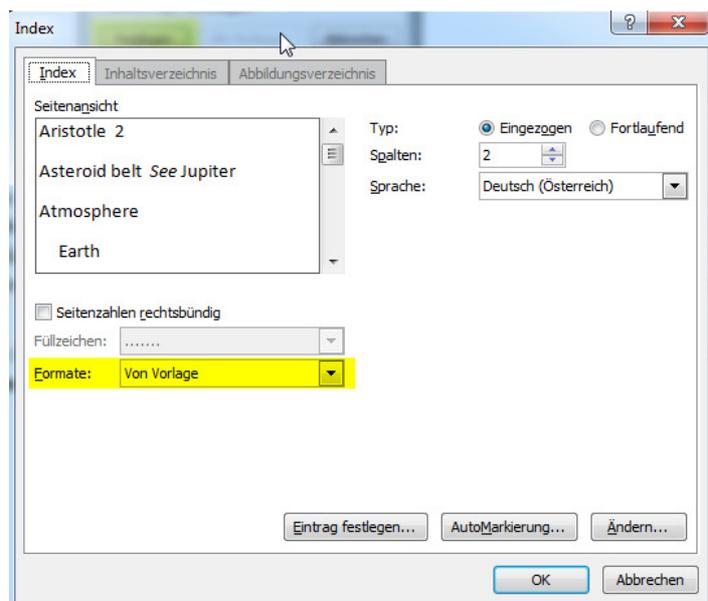


Abbildung 16: Benutzerdefinierte Zusammenstellung des Index



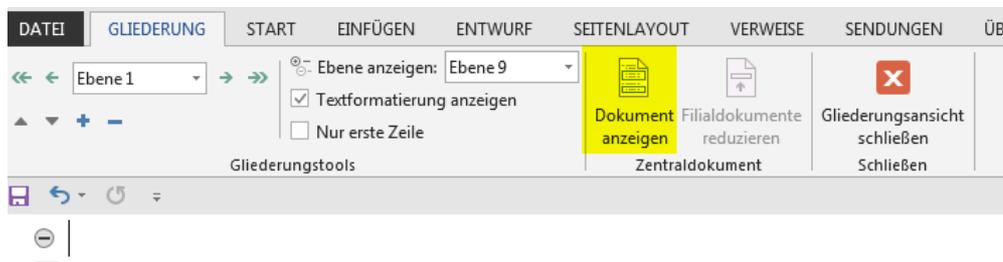
Arbeiten mit verteilten Dokumenten

Ein Dokument das aus vielen Dokumenten besteht, das ist in manchen Situationen die einzige Möglichkeit zeitsparend arbeiten zu können. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen mit Ihren Projektmitarbeitern zusammen und verteilen die Aufgaben auf die einzelnen Mitarbeiter. Jeder der Mitarbeiter soll auch eine Dokumentation zu der ihm zugewiesenen Aufgabe verfassen. Das Zusammenführen solcher Dokumente sollte aber am Ende kaum Zeit in Anspruch nehmen. Die Lösung ist die Funktion Haupt- und Filialdokumente in Word.

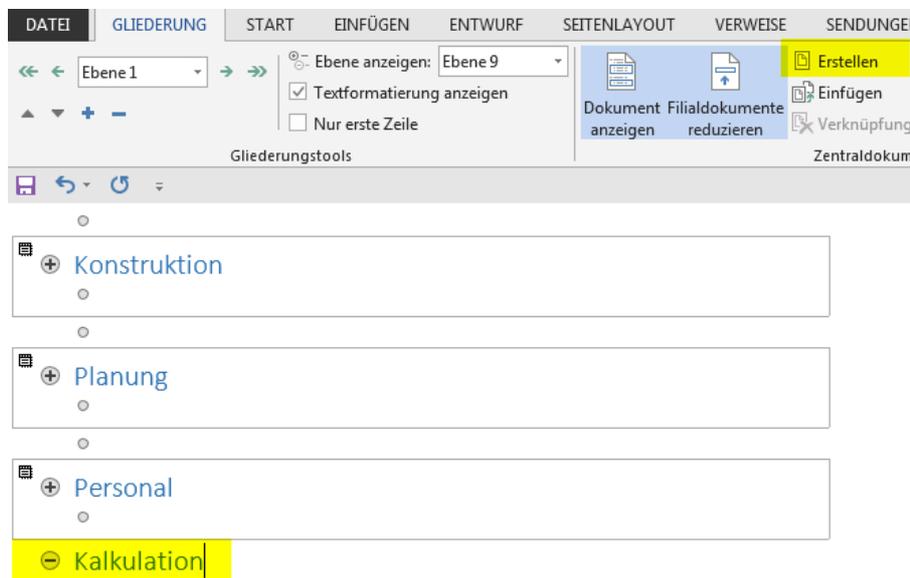
Einerseits können Dokumente dort erst erstellt und verteilt werden, andererseits ist es auch möglich, bereits vorhandene Dokumente zusammen zu führen.

Erstellen eines Haupt- und Filialdokuments

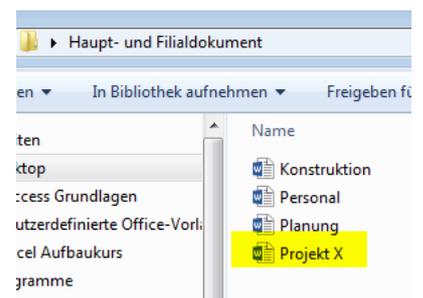
Wechseln Sie in das Register Ansicht und rufen Sie die Ansicht Gliederung auf.



Klicken Sie auf den Befehl Dokumente anzeigen um die Befehle für das Erstellen eines Zentraldokuments zu erhalten. Speichern Sie das Dokument das Sie gerade bearbeiten ab. Das ist nun Ihr Zentraldokument, so alle anderen Dokumente zusammengeführt werden.



Tragen Sie den Dokumentennamen ein und klicken anschließend auf Erstellen. Wenn der Dokumentennamen von einem Rechteck eingeraht ist, dann repräsentiert das ein eigenes Dokument. Wenn Sie damit fertig sind, gehen Sie auf speichern. Erst mit dem Speichern werden die Filialdokumente in dem Verzeichnis wo Sie zuvor das Hauptdokument gespeichert haben, angelegt.





Auch wenn Ihre Mitarbeiter nicht im selben Netzwerk arbeiten, können Sie das Dokument per Mail verschicken. Der Mitarbeiter sendet Ihnen das Dokument per Mail wieder zurück und Sie legen es wieder in das zuvor festgelegt Verzeichnis ab.

Wenn Sie das Hauptdokument erneut öffnen werden bereits alle damit verbundenen Dokumente in Form von Überschriften angezeigt. Allerdings sind die Inhalte noch leer.

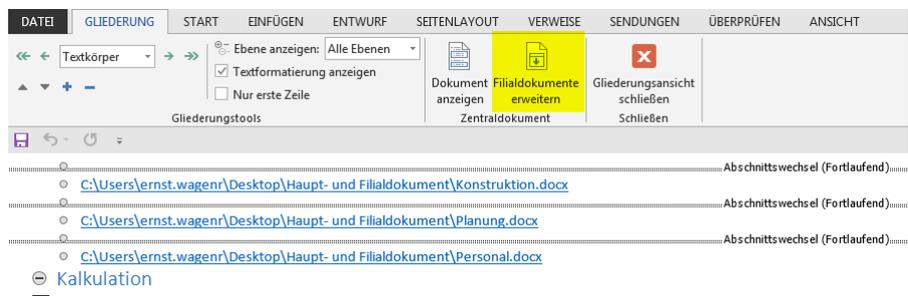
<C:\Users\ernst.wagen\Desktop\Haupt- und Filialdokument\Konstruktion.docx>

<C:\Users\ernst.wagen\Desktop\Haupt- und Filialdokument\Planung.docx>

<C:\Users\ernst.wagen\Desktop\Haupt- und Filialdokument\Personal.docx>

Kalkulation

Wechseln Sie wieder in die Ansicht Gliederung.

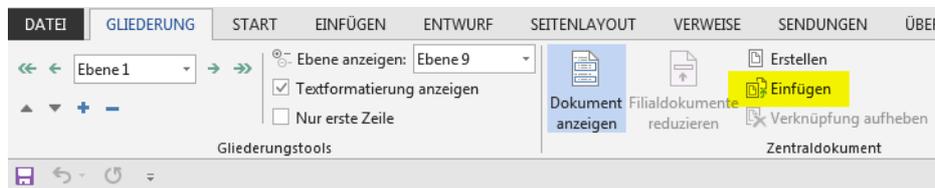


In der Ansicht Gliederung klicken Sie auf den Befehl Filialdokumente erweitern. Nun werden Ihnen die von Ihren Mitarbeitern erstellten Dokumente samt Inhalt angezeigt.

Schließen Sie danach die Gliederungsansicht und Sie können das nun erstellte Dokument normal bearbeiten. Jedes Dokument repräsentiert die Überschrift 1 und somit können Sie auch schon ein Inhaltsverzeichnis anlegen.

Haupt- und Filialdokumente zusammenführen

Sollten Sie bereits einige Dokumente lose im Netzwerk vorliegen haben, diese aber gerne in einem Dokument zusammenführe, dann geht es gleich wie oben beschrieben, nur mit dem Unterschied dass die Dokumente nicht erstellt sondern zusammengeführt werden.





Bei dieser Methode müssen Sie wissen, wo sich die Dokumente befinden. Die Dokumente können auch verteilt im Netzwerk liegen. Wichtig ist es nur, dass die Dokumente weder gelöscht, Umbenannt oder das Verzeichnis umbenannt wird. Wenn eines dieser Dinge der Fall ist, müssen Sie den Vorgang des Einfügen erneut durchführen.

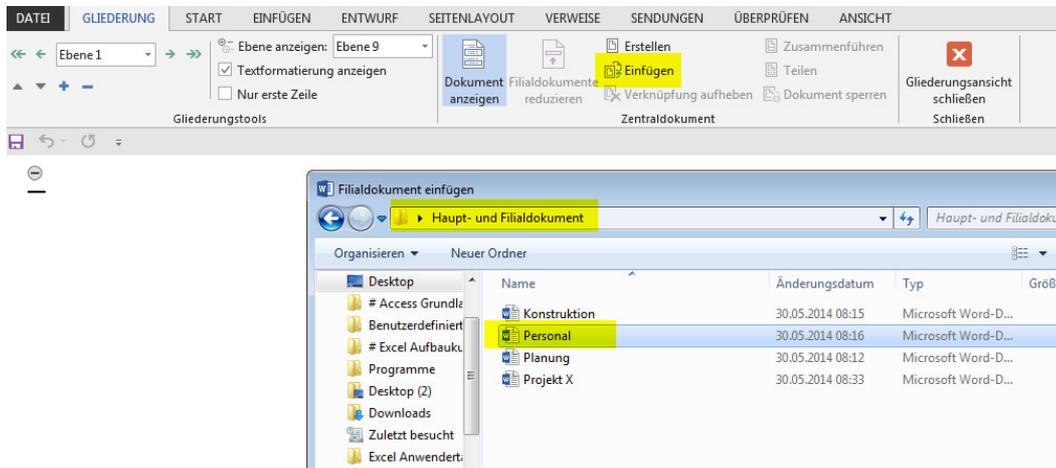


Abbildung 17: Beim Einfügen der Filialdokumente müssen Sie die Speicherverzeichnisse wissen.

Word im Team einsetzen

Beim Arbeiten im Team ist es notwendig die von einem Kollegen gemachten Änderungen an einem Dokument zu identifizieren und die Auswahlmöglichkeit zu haben, diese Änderung an zu nehmen oder nicht an zu nehmen.

Um diese Funktion sinnvoll einsetzen zu können, ist es als erstes notwendig, unter **Datei > Optionen > Allgemein > Microsoft Office Kopie personalisieren**, seinen eigenen Namen einzugeben. Hier findet sich häufig ein zufällig gewählter Name der bei der Installation des Office Paketes verwendet wurde.

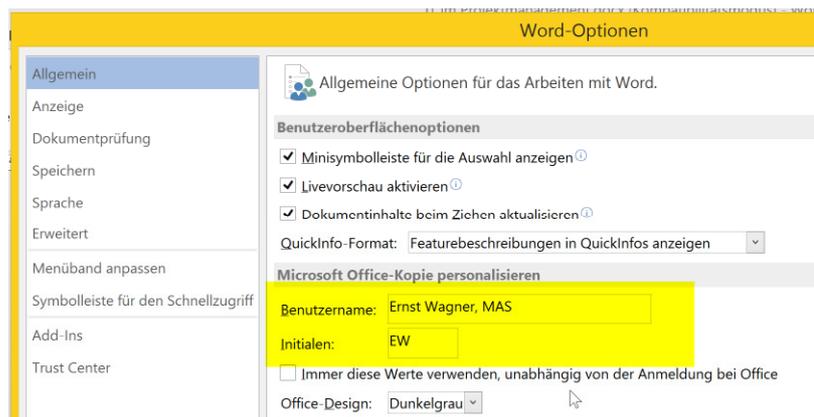


Abbildung 18: Personalisierung des Office Paketes

Wenn das erfolgt ist, kann wechseln Sie auf das Register Überprüfen und schalten unter der Befehlsgruppe Nachverfolgung die Funktion **Änderung nachverfolgen** ein.



Ist diese Funktion eingeschaltet, dann können alle Änderungen im Dokument sichtbar gemacht werden. Da die Änderungen nun sichtbar sind, können auch die Änderungen ausgewählt werden und Ihnen bleibt es überlassen, was Sie annehmen oder ablehnen.



In diesem Zusammenhang können Sie auch die Funktion Kommentare gut einsetzen. Die Markierung der Änderung wird als Markups bezeichnet. Je nachdem, wieviel Sie von den Änderungen sehen möchten, können Sie dies unter hier einstellen.

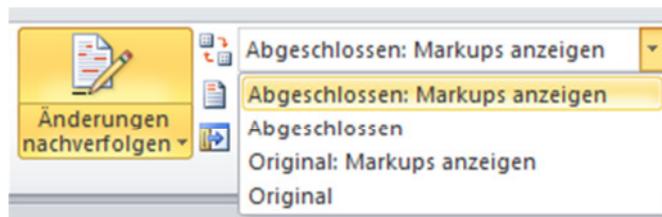


Abbildung 19: Einstellung der Markups

- Abgeschlossen: stellt die Änderungen im Dokument so dar, als ob Sie alle Änderungen angenommen hätten.
- Original: Als ob Sie keine Änderungen im Dokument hätten. So können Sie rasch nachschauen, wie das Dokument am Anfang ausgesehen hat.

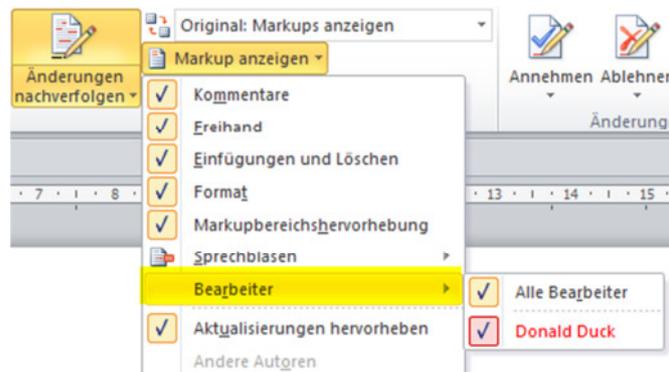


Abbildung 20: Einstellung, welche Mitarbeiter Änderungen vorgenommen haben.



Hier können Sie einstellen, von welchen Mitarbeiter Sie die Änderungen zuerst sehen wollen, ohne von den anderen Änderungen Abgelenkt zu werden.

Die Informationen der Änderungen werden standardmäßig im Dokument direkt an den Änderungen angezeigt. Sollte das zu wenig sein, können Sie hier die Änderungen zusätzlich rechts im Dokument in einem eigenen Bereich anzeigen lassen.

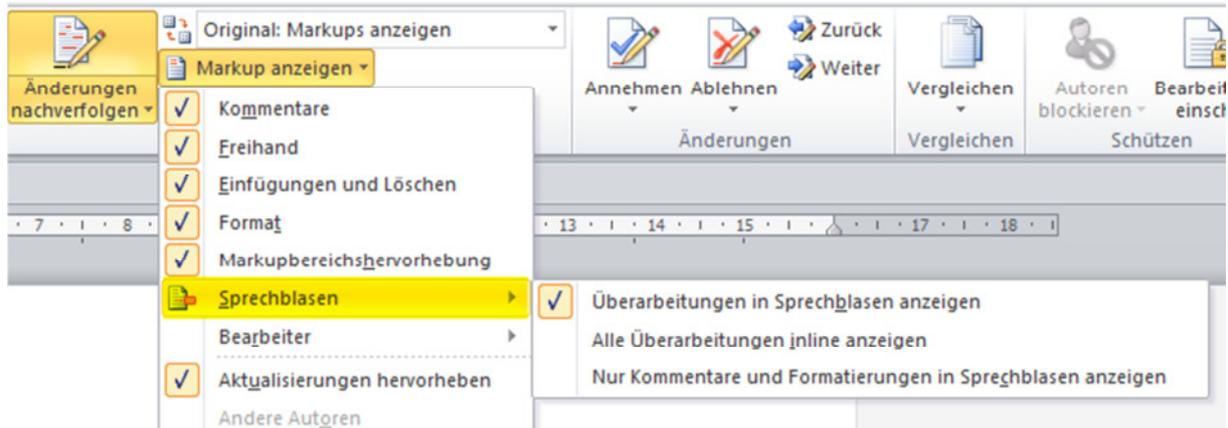


Abbildung 21: Änderungen in einer Blase rechts vom Dokument sichtbar machen.

Achtung:

Wenn Sie das Dokument im Wordformat an eine andere Stelle, außerhalb der Firma schicken, dann beachten Sie, dass alle Dateien interne Informationen gespeichert haben. Um diese Informationen für das zu versendende Dokument rasch zu beseitigen gehen Sie auf **Datei > Informationen > Auf Probleme überprüfen > Dokument prüfen**.

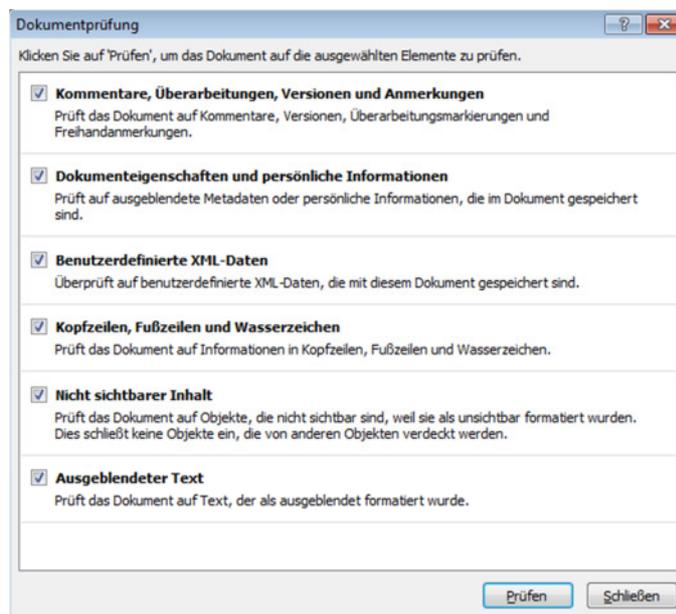


Abbildung 22: Hier zeigt Ihnen Word, an welcher Stelle noch nicht sichtbare Informationen stehen.



Lassen Sie Word das Dokument überprüfen und löschen Sie alle Einträge die nicht das interne Netzwerk verlassen sollen. Diese Vorgehensweise können Sie auch bei Excel und PowerPoint anwenden.

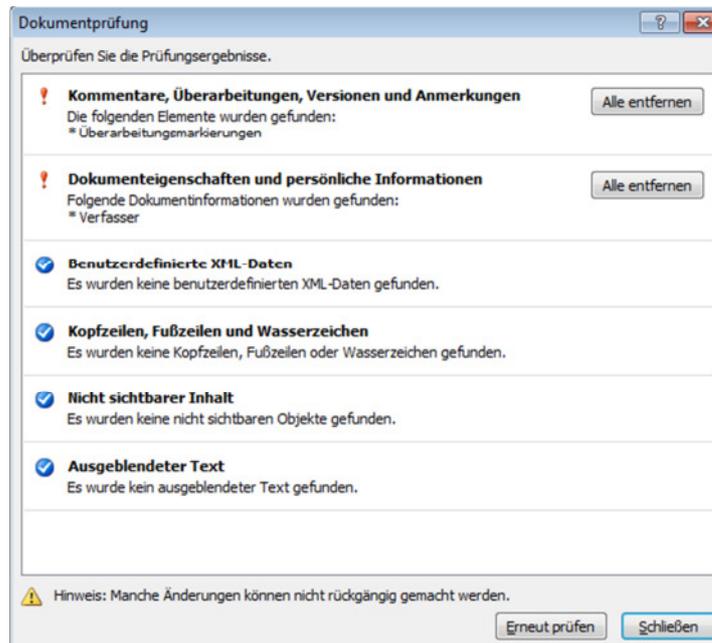


Abbildung 23: Hier können die Informationen entfernt werden.



Excel

Beispiel einer Lizenz- und Benutzerverwaltung

Um Lizenzen und Benutzer effizient verwalten zu können sind durchaus Datenbanken im Einsatz. Wenn Sie aber nur ein kleineres Netzwerk, sagen wir zwischen 10 und 40 PCs, verwalten dann wird auch bei jeder Ausgabe darauf geachtet ob diese auch unbedingt notwendig ist.

Meist ist in den EDV Abteilungen das Officepaket im Einsatz, egal ob es von Microsoft, Open Office, Libre Office uvm. Ist. Mit einer sauber aufgebauten Tabelle ist es immer möglich die Daten, mögen es noch so viele sein, sinnvoll und übersichtlich zu verwalten und dass alles in nur einer Datei.

Schritt 1: Erstellen der Tabelle

Produkt	ProduktKey	Menge	Abteilung	Benutzer	Installationsdatum	Ausgabedatum
Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXQ		Verkauf	Mitarbeiter 01	30.11.2014	28.10.2012
Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXW		Lager	Mitarbeiter 03	01.01.2015	28.10.2012
Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGYAA		Mangement	Mitarbeiter 20	19.12.2014	28.10.2012
Office Professional Plus 2013 with Service Pack 1	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXQ		Verkauf	Mitarbeiter 02	06.12.2014	31.03.2014
Project Professional 2013	BW9H2-K3N3V-6XPTW-69JFD-8G7R7		Lager	Mitarbeiter 03	06.12.2014	28.10.2012
Project Professional 2013 with Service Pack 1	BW9H2-K3N3V-6XPTW-69JFD-8G7R7		Lager	Mitarbeiter 04	07.12.2014	31.03.2014
Visio Professional 2013	CPNCQ-V2BF6-DVBFG-83VXR-HQTTY		Mangement	Mitarbeiter 05	08.12.2014	28.10.2012
Visio Professional 2013 with Service Pack 1	CPNCQ-V2BF6-DVBFG-83VXR-HQTTY		Verkauf	Mitarbeiter 06	08.12.2014	21.03.2014
Microsoft Application Virtualization for RDS, Ver5.0 with SP2	Nicht erforderlich		Verkauf	Mitarbeiter 07	10.12.2014	01.12.2013
Microsoft Application Virtualization for RDS, Ver5.0 with SP3	Nicht erforderlich		Lager	Mitarbeiter 08	11.12.2014	07.12.2014
Microsoft Desktop Optimization Pack for Software Assurance 2014 R2	Nicht erforderlich		Lager	Mitarbeiter 09	11.12.2014	08.12.2014
Windows 8 Professional	NYRV8-JCCX8-YJXQ8-2GDGY-K73G7		Mangement	Mitarbeiter 10	15.12.2014	19.08.2012
Windows 8 Professional N	Nicht erforderlich		Verkauf	Mitarbeiter 01	16.12.2014	19.08.2012
Windows 8.1 Pro	K6N63-XJ846-VPQKD-J7M8G-4M32Y		Verkauf	Mitarbeiter 03	16.12.2014	15.12.2014
Windows 8.1 Pro N	Nicht erforderlich		Lager	Mitarbeiter 20	16.12.2014	11.12.2014
Windows Embedded 8 Standard	2HY6F-NKVDT-6X7JM-QQGGC-V8PJ6		Lager	Mitarbeiter 02	28.02.2012	22.10.2013
Windows Embedded 8.1 Industry Enterprise	C2YUJ-V85JQ-3GCPE-34WVC-8TC87		Mangement	Mitarbeiter 03	07.03.2012	16.12.2014
Windows Embedded 8.1 Industry Pro	N96TR-C44WT-J6DKR-RVHKC-RVTV7		Verkauf	Mitarbeiter 04	03.06.2012	16.12.2014
Windows Embedded POSReady 7	H6MK2-R9JYG-HKMM7-J7J48-P73KP		Verkauf	Mitarbeiter 05	03.06.2012	28.02.2012
Windows Embedded Standard 7 with SP1 - E SKU	6R39C-6MPWF-2VKTY-Q2V24-3MITY		Lager	Mitarbeiter 06	03.06.2012	29.07.2014
Windows Embedded Standard 7 with SP1 - P SKU	TC9MG-7PWT4-RJZ7J-78F6Q-98D68		Laqer	Mitarbeiter 07	19.08.2012	29.07.2014

Abbildung 24: Benutzer und Lizenzen in Tabellenform (Liste)

Zur besseren Verwaltung ist es besser die Liste in eine Tabelle umzuwandeln.

Start > Formatvorlagen > **Als Tabelle formatieren**.

Das gewünschter Tabellenformat auswählen und schon ist aus eine eher statischen Liste eine dynamische Tabelle geworden.



Abbildung 25: Tabellenbereich und die Tabelle hat eine Überschrift



Produkt	ProduktKey	Menge	Abteilung	Benutzer	Installationsdatum	Ausgabedatum
Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXQ		Verkauf	Mitarbeiter 01	30.11.2014	28.10.2012
Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXw		Lager	Mitarbeiter 03	01.01.2015	28.10.2012
Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGYAA		Mangement	Mitarbeiter 20	19.12.2014	28.10.2012
Office Professional Plus 2013 with Service Pack 1	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXQ		Verkauf	Mitarbeiter 02	06.12.2014	31.03.2014
Project Professional 2013	BW9H2-K3N3V-6XPTW-69JFD-8G7R7		Lager	Mitarbeiter 03	06.12.2014	28.10.2012
Project Professional 2013 with Service Pack 1	BW9H2-K3N3V-6XPTW-69JFD-8G7R7		Lager	Mitarbeiter 04	07.12.2014	31.03.2014
Visio Professional 2013	CPNCQ-V2BFG-DVBFG-B3YXR-HQTY		Mangement	Mitarbeiter 05	08.12.2014	28.10.2012
Visio Professional 2013 with Service Pack 1	CPNCQ-V2BFG-DVBFG-B3YXR-HQTY		Verkauf	Mitarbeiter 06	08.12.2014	31.03.2014
Microsoft Application Virtualization for RDS, Ver5.0 with SP2	Nicht erforderlich		Verkauf	Mitarbeiter 07	10.12.2014	01.12.2013
Microsoft Application Virtualization for RDS, Ver5.0 with SP3	Nicht erforderlich		Lager	Mitarbeiter 08	11.12.2014	07.12.2014
Microsoft Desktop Optimization Pack for Software Assurance 2014 R2	Nicht erforderlich		Lager	Mitarbeiter 09	11.12.2014	08.12.2014
Windows 8 Professional	NVRV8-JCCX8-VJXQ8-2GDGV-K73G7		Mangement	Mitarbeiter 10	15.12.2014	19.08.2012
Windows 8 Professional N	Nicht erforderlich		Verkauf	Mitarbeiter 01	16.12.2014	19.08.2012
Windows 8.1 Pro	K6N63-XJB46-VPQKD-J7M8G-4M32V		Verkauf	Mitarbeiter 03	16.12.2014	15.12.2014
Windows 8.1 Pro N	Nicht erforderlich		Lager	Mitarbeiter 20	16.12.2014	11.12.2014
Windows Embedded 8 Standard	2H96F-NKVDT-6X7JM-OQQGC-V8PJ6		Lager	Mitarbeiter 02	28.02.2012	22.10.2013
Windows Embedded 8.1 Industry Enterprise	C2YNJ-VB3JQ-3GCPB-34WVC-BTCE7		Mangement	Mitarbeiter 03	07.03.2012	16.12.2014
Windows Embedded 8.1 Industry Pro	N96TR-C44WT-J6DKR-RVHKC-RVTVV		Verkauf	Mitarbeiter 04	03.06.2012	16.12.2014
Windows Embedded POSReady 7	H6MK2-R9JYG-HKMM7-J7J4B-P73KP		Verkauf	Mitarbeiter 05	03.06.2012	28.02.2012
Windows Embedded Standard 7 with SP1 - E SKU	6R39C-6MPWF-2VKTY-Q2V24-3MTYY		Lager	Mitarbeiter 06	03.06.2012	29.07.2014
Windows Embedded Standard 7 with SP1 - P SKU	TC9MG-7PWT4-RJ27J-78F6Q-98D6B		Lager	Mitarbeiter 07	19.08.2012	29.07.2014
Windows Embedded Standard 7 with SP1 - Toolkit	DY2FJ-BTY96-T72FV-MY8P8-F72D7		Mangement	Mitarbeiter 08	19.08.2012	29.07.2014
Windows MultiPoint Server Premium 2012	GPN22-64QPK-B6JVR-PF9TW-HMFF7		Verkauf	Mitarbeiter 09	28.10.2012	04.12.2012
Windows Server 2012 R2 Essentials	DP8HB-NQMGR-JMQDQ-2GQVR-BY3Y8		Verkauf	Mitarbeiter 10	28.10.2012	16.12.2014

Abbildung 26: Die Liste ist nun eine Tabelle.

Einfügen > Tabellen > **PivotTable** eine Pivot Tabelle auf ein neues Blatt einfügen. Wichtig, der Zellmarkieren muss in der Tabelle stehen.

Benutzer	Produkt	ProduktKey	Installationsdatum
Mitarbeiter 01	Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXQ	30.11.2014
	System Center 2012 R2 Standard	8X2YJ-93MJD-MVW23-Y2DD7-8DPWK	31.03.2014
	Windows 8 Professional N		
	Windows Server 2012 R2 Foundation		
Mitarbeiter 02			
Mitarbeiter 03	Dynamics CRM Workgroup Server 2013		
	Exchange Server 2013 Standard with SP1		
	Microsoft Dynamics CRM Online		
	Office Professional Plus 2013	83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXw	01.01.2015
	Project Professional 2013		
	Windows 8.1 Pro		
	Windows Embedded 8.1 Industry Enterprise		
	Windows Server 2012 R2 Standard		
Mitarbeiter 04			

Abbildung 27: Produkt und die Benutzer die es verwenden inkl. Lizenzschlüssel



Produkt	Benutzer	ProduktKey	Installationsdatum
⊗ Bing Ads Benefits			
⊗ Dynamics CRM Workgroup Server 2013			
⊗ Dynamics CRM Workgroup Server 2015			
⊗ Exchange Server 2013 Standard with SP1			
⊗ Lync Server 2013			
⊗ Microsoft Application Virtualization for RDS, Ver5.0 with SP2			
⊗ Microsoft Application Virtualization for RDS, Ver5.0 with SP3			
⊗ Microsoft Azure			
⊗ Microsoft Desktop Optimization Pack for Software Assurance 2014 R2			
⊗ Microsoft Dynamics CRM Online			
⊗ Microsoft Office 365			
⊗ Office Professional Plus 2013			
⊗ Mitarbeiter 01		⊗ 83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXQ	30.11.2014
⊗ Mitarbeiter 03		⊗ 83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGXw	01.01.2015
⊗ Mitarbeiter 20		⊗ 83PNC-C2G4R-3FKJC-47JBJ-GVGYAA	19.12.2014
⊗ Office Professional Plus 2013 with Service Pack 1			

Abbildung 28: Darstellung aller Benutzer und deren Lizenzen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Suchparameter art	5
Abbildung 2: Bibliothek nach der Installation	9
Abbildung 3: Standardspeicherort der Bibliothek.....	10
Abbildung 4: Anzeigen der Abschnitte in der Statuszeile von Word	1
Abbildung 5: Ohne Anzeige der Dateinamenerweiterung sind die unterschiedlichen Dateitypen nur für.....	2
Abbildung 6: Das Öffnen eines »umbenannten« Dokuments quittiert Word mit einer Fehlermeldung	3
Abbildung 7: Auch die Änderung der Dateinamenerweiterung von einer Dokumentvorlage in ein	3
Abbildung 8: VBA-Programmcode (»Makros«) lässt sich nur in Dateien vom Typ »m« speichern.....	3
Abbildung 9: Jeder Unterordner mit Dokumentvorlagen erscheint im Dialogfeld Neu als eigene	4
Abbildung 10: Den Pfad für die Arbeitsgruppenvorlagen legen Sie im Dialogfeld Word-Optionenfest.....	5
Abbildung 11: Das Vorlagenverzeichnis unter Office 2013 in die Favoriten eingebunden	6
Abbildung 12: In Word enthaltene Formatvorlagen	6
Abbildung 13: Ein Dokument mit definierten Überschriften.....	9
Abbildung 14: Ihr kann das Inhaltsverzeichnis Benutzerdefiniert zusammengestellt werden.	9
Abbildung 15: Das Fenster bleibt so lange geöffnet bis Sie mit dem Sammeln der Inhalte für den Index fertig sind.....	10
Abbildung 16: Benutzerdefinierte Zusammenstellung des Index.....	10
Abbildung 17: Beim Einfügen der Filialdokumente müssen Sie die Speicherverzeichnisse wissen.	13
Abbildung 18: Personalisierung des Office Paketes	13
Abbildung 19: Einstellung der Markups.....	14
Abbildung 20: Einstellung, welche Mitarbeiter Änderungen vorgenommen haben.....	14
Abbildung 21: Änderungen in einer Blase rechts vom Dokument sichtbar machen.....	15
Abbildung 22: Hier zeigt Ihnen Word, an welcher Stelle noch nicht sichtbare Informationen stehen.	15
Abbildung 23: Hier können die Informationen entfernt werden.	16
Abbildung 24: Benutzer und Lizenzen in Tabellenform (Liste)	1
Abbildung 25: Tabellenbereich und die Tabelle hat eine Überschrift	1
Abbildung 26: Die Liste ist nun eine Tabelle.	2
Abbildung 27: Produkt und die Benutzer die es verwenden inkl. Lizenzschlüssel	2
Abbildung 28: Darstellung aller Benutzer und deren Lizenzen	3